

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 95.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 S., in dem Bezirk 1 M., außerhalb des Bezirks 1 M. 20 S. Monats-Abonnement nach Verhältnis.

Dienstag 16. August

Insertions-Gebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens morgens 9 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1892.

Tages-Neuigkeiten. Deutsches Reich.

> Ebershardt, 12. Aug. Zur Mahnung, Kinder sich nicht in der Küche aufhalten zu lassen, dürfte folgender Fall dienen. In einem hiesigen Hause spielte ein anderthalbjähriges Kind in der Küche mit dem Röhren. Dasselbst stand ein mit heißem Wasser gefüllter Topf. Das Kind kam an diesen, stieß ihn um, kam dabei selbst zu Fall und das heiße Wasser verbrühete dem armen Kind den Unterleib der Art, daß es nach den schrecklichsten Qualen starb. Der Schmerz der Angehörigen über den jähen Tod ihres Lieblings ist groß.

> Das Bezirksmissionsfest wurde heute in der stattlichen Kirche zu Simmersfeld abgehalten. Eine große Menge Freunde der Mission war aus den benachbarten Orten, ja auch weiter her zumengeströmt, so daß die Kirche trotz der vielen Sitzplätze nicht alle Besucher aufnehmen konnte. Lehrer Wurster und Lehrer Hahn hatten den gemischten Chor: „Weide Herr doch Deine Heerde“ von Beeber eingeübt und wurde derselbe wirklich hübsch vorgelesen. Der Geistliche des Orts, H. Pfarrer Henninger predigte bezugnehmend auf den 2. Psalm über die Frage: Warum sollen wir Mission treiben? Wer treibt Mission? Was ist der Erfolg der Mission? Sodann gab er einen kurzen Bericht über den Zweigmissionsverein Altensteig, der 781,03 M. Einnahme im letzten Jahr hatte, sagte auch den Freunden, Gebern und Sammlern dieses Vereins Dank. Herr Missionar Seeger von Calw hielt darauf, anschließend an die heutige Lesung einen sehr anregenden Vortrag aus dem Gebiet der Heidenmission in Afrika und zeigte, wie der christliche Glaube voll Lehre sei und Lehre bringe, wie aber bei den Negern der Glaube und all ihre religiösen Einrichtungen so ganz ohne geistiges Leben seien. Er zeigte dies an ihren einzelnen Göttern u. ihrer ganzen Lebensweise. Zum Schlusse wies er nach, was bis jetzt in Afrika in der Missionsfrage geschehen sei. Es seien 1100 evang. Missionsstationen vorhanden, wovon 1200—1300 europäische Missionare und 140—200 Eingeborene als Missionare wirken. Sie werden unterstützt von 2900 eingeb. Gehilfen und Lehrern, 1448 Schulen mit 178 400 Schülern sind vorhanden. Im ganzen sind 339 000 ev. Christen jetzt in Afrika. Hr. Missionar Friz sprach zum Schlusse über Saat und Ernte und gab darauf einen geschichtlichen Ueberblick über die Mission, weil es gerade 100 Jahre sind, daß aus England ein Schuster in Ostindien bei Heiden das Missionswerk begonnen. Er zeigte, wie die Mission klein begonnen und nun doch schon in alle Welt hinausgehe und daß dieselbe ein Werk sei von Gott und durch Gott, eine Saat, die reichliche Früchte bringe. Pflicht von allen Christen sei es, die Mission nach Kräften zu unterstützen und zu fördern. Mit großem Interesse folgten auch diesem Vortrag die vielen Zuhörer.

> Von der Erzgrube, 12. Aug. Der 16 Jahre alte G. Bohnet stand bei dem hies. Kohlenbrenner in Arbeit. Er war vorgestern beim Besteigen eines Kohlenmeilers etwas unvorsichtig. Er betrat nämlich eine Stelle, wo er plötzlich in die Glut einbrach. Auf seine schrecklichen Hilferufe, die von der Lehrersfrau im Ort vernommen wurden, kam wohl rasch Hilfe und er wurde aus seiner gräßlichen Lage befreit, aber er hatte schon solche Brandwunden, daß er nach wenigen Stunden starb. — Auch der 45 Jahre alte Fr. Kuhn verunglückte an

der Zinsbacher Wasserstufe. Er wollte Baumstämme zum Floßbinden ins Wasser rollen. Ein in Bewegung sich befindlicher Stamm erfaßte den Mann, der dadurch solche Verletzungen erhielt, daß er nach 2 Tagen im Spital starb.

Stuttgart, 10. Aug. An die gestrigen, mehr internen Verhandlungen des deutschen Homöopathen-Vereins reichten sich heute die wissenschaftlichen Vorträge. Der Vorsitzende, Obermedicinalrat Dr. v. Sieck eröffnete die Sitzung mit einem Rückblick auf die Kämpfe, welche die Homöopathie seit Anfang dieses Jahrhunderts gegen die medizinische Schulrichtung zu bestehen hatte. Einer ihrer ersten Vorkämpfer, David Steinmetz, wurde auf Verreiben des Leibarztes Königs Wilhelm I., Staatsrats Ludwig, 1835 als Charlatan des Landes verwiesen, obwohl Minister v. Wangenheim, persönlich befreundet mit Hahnemann, unter dem vorigen König (Friedrich) die Homöopathie in Würtemberg begünstigt hatte. Größeres Glück hatte von den 50er und 60er Jahren an die Homöopathie unter Führung des Medicinalrats Dr. Diez, früher in Enigen u. A. Am bekanntesten unter den nachmaligen Homöopathen wurden Kammerer-Ulm, Bilfinger-Hall, Fischer-Weingarten und Rapp-Mottweil, letzterer von 1873—1888 Leibarzt S. M. der Königin Olga, deren jetziger Leibarzt ebenfalls Homöopat ist. Unter den Nichtärzten leisteten der homöopathischen Sache großen Voranschub die Geistlichen und Lehrer. Als Freund der Homöopathie ist auch Dr. Gustav Jäger bekannt. D. v. Sieck schloß seinen Vortrag mit der Hoffnung, daß die Homöopathie stets tüchtig wissenschaftlich gebildete Ärzte zur Ausbreitung der neuen Methode gewinnen möge. Dr. Krüner-Botsdam sprach über Herzkrankheiten und empfahl als Heilmittel Digitalis, Coffein, Aconit und Cactus grandiflorus. Dr. Schlegel-Ebingen betonte in seinem Vortrag über die Homöopathie und Weltanschauung namentlich, daß Medizin und Religion sich durchaus nicht ausschließen. Sei doch die Religion stets die Lehrmeisterin der Kunst. Ueber eine prophylaktische Methode verbreitet sich Dr. Gührum-Stuttgart. Morgen unternehmen die auswärtigen Teilnehmer am Kongress Ausflüge nach Urach, dem Neuffen u.

Stuttgart, 11. Aug. Im Müllchen Tiergarten war bekanntlich kürzlich ein junger Strauß mittels Maschine ausgebrütet worden. Leider ist es Herrn Müll trotz der sorgsamsten Pflege nicht gelungen, das junge zarte Tierchen am Leben zu erhalten.

Stuttgart, 11. Aug. Das Ministerium des Innern hat im Hinblick auf die besondere Bedeutung, welche das landwirtschaftliche Hauptfest dadurch erhält, daß es das erste ist, welches nach dem Regierungsantritt des Königs gefeiert wird, unsere landwirtschaftlichen Bezirksvereine eingeladen, sich in verstärkter Anzahl an diesem landwirtschaftlichen Volksfeste zu beteiligen und Fahnen oder Embleme, deren sich die landwirtschaftlichen Bezirksvereine bei sonstigen festlichen Gelegenheiten bedienen, auch zu diesem Hauptfeste mitzubringen. Des weiteren werden die landwirtschaftlichen Bezirksvereine eingeladen, sofern noch in einer Gegend eine eigentümliche ländliche Tracht vorherrschend sein sollte, den Deputationen auch noch eine Vertretung dieser Tracht durch erwachsene männliche und weibliche Personen anzuschließen. (Schw. B.)

Stuttgart, 12. Aug. Dem Vernehmen nach dürfte die Ankunft des Kaisers am hiesigen Hofe zu den vom 20.—24. September stattfindenden Manövern bereits am 18. September erfolgen. Der Kaiser wird im königl. Residenzschloß wieder die

Oldenburgischen Gemächer bewohnen. Die Rückkehr der allerhöchsten Herrschaften aus dem Wanderverkehr resp. von der Parade nach Stuttgart wird wieder, wie es auch 1885 bei den Kaisermandövern der Fall war, täglich mittelst Extrazügen resp. Wagen stattfinden. Auch damals wurden bekanntlich die Kaisermandöver, die letzten des württ. Armeekorps, in Anwesenheit des Kaisers Wilhelm I., in der Gegend von Ludwigsburg (Strohgau) abgehalten; das Paradefeld dürfte diesmal ganz dasselbe sein, wie damals. Wie man hört, wird der Kaiser bei seiner diesmaligen Anwesenheit am königl. Hoflager auch Schloß Bebenhausen besuchen.

Reutlingen, 11. Aug. Gestern hat ein Hausdiener 2400 M. in bar Geld unterschlagen und sich damit flüchtig gemacht.

Mundelsheim, 12. Aug. Der Stand der Weinberge ist heuer außerordentlich schön. Die Belaubung und der Holzreichtum lassen nichts zu wünschen übrig. In den Berglagen trifft man nicht nur gefärbte Frühtrauben, sondern auch schon da und dort gefärbte Trollinger. Quantitativ hoffen wir auf einen halben Herbst.

Brandfälle: In Schwenningen die Uhrenfabrik des Jakob Müller. In Stetten bei Neresheim das Wohnhaus des Bauern Johann Mailänder, sowie zwei angebaute Scheuern.

Karlsruhe, 12. Aug. In Ettlingen wurde eine 12 Köpfe starke Zigeunerbande wegen Kindesraub eingesperrt. Das Kind wurde voriges Jahr hier geraubt. Ein Zigeunerweib ist mit dem geraubten Kinde in den Durlacher Wald entkommen. Die Verfolgung wurde nach allen Richtungen hin aufgenommen.

Reg., 9. Aug. Die Ankunft des Kaisers hier ist auf Sonntag den 11. Sept. festgesetzt. Auch am 13. Sept. wird der Kaiser hier anwesend sein. Metz schmückt sich jetzt bereits zum feierlichen Empfange.

Hamburg, 10. Aug. Das große Schiff „Konfordia Reicher“, von Amsterdam mit Ladung nach Java unterwegs, wurde als brennendes Wrack an der brasilianischen Küste angetroffen. Die Mannschaft fehlt.

Das Urteil lautet gegen Kommerzienrat Wolff auf 10 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust; gegen Leipziger auf 10 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust; Szamato lski wurde freigesprochen.

Dem wegen Landesverrats seit 7 Jahren im Zuchthaus zu Halle a. d. S. sitzenden Feuerwerkslieutenant Thomas ist der Rest der Strafe erlassen worden. Wie aus Halle berichtet wird, hat Thomas diesen Gnadenakt einer großartigen Erfindung zu verdanken, die er für die Artillerie gemacht hat.

Der Direktor der R. Elisabethschule zu Berlin, Prof. Dr. Stephan Bögold, schreibt in dem jüngsten Jahresbericht der Anstalt: Es ist wünschenswert, daß die Schülerinnen aller Klassen in möglichst einfachem und bequemem Anzug zur Schule kommen. Putz, Schmuckgegenstände und auffallend moderne Trachten gehören nicht in die Schule. Sie reizen zu Vergleichen, zum neidischen Betrachten und fördern die Eitelkeit und die Oberflächlichkeit des Urteils. Es ist vorgekommen, daß eine Schülerin zweimal im Unterricht ohnmächtig wurde, weil sie zu fest geschnürt war, und daß andern aus ähnlichem Grunde manche Turnübungen unmöglich oder doch beschwerlich wurden.

Für die neue Heeresorganisation, die Errichtung der vierten Bataillone, die eine Erhöhung des Präsenzstandes von 175 000 Mann in sich schließt, ist der 1. April, resp. 1. Oktober 1893 als Einjäh-

zungstermin in Aussicht genommen. Die „Köln. Zeitung“ giebt der Regierung den Rat, die Einbringung der Militärvorlage, welche schlechthin keine Eile habe, bis zur Session des Jahres 1893 hinauszuschieben. Eine Aufhebung des Reichstages, die aus Anlaß der Militärvorlage erfolge, werde keine feste, regierungsfähige Mehrheit ergeben. Die Aufgabe der Regierung sei es zunächst, sich eine starke Partei zu bilden, die ihr ohne Hilfe des Zentrums ihre Forderungen bewillige, und zu diesem Behuf müsse sie sich offen vom Zentrum lossagen und über ihre Absichten Klarheit schaffen.

Nach einer interessanten Entscheidung des Reichsgerichts ist der Gastwirt zwar nicht gesetzlich, jedoch durch seine gewerbliche Stellung verpflichtet, allen Gästen, die sich anständig betragen, Speisen und Getränke zu verabfolgen. Es stehe durchaus nicht in dem Belieben eines Gastwirts, irgend welchem anständigen Gast die Verabreichung zu verweigern, denn dadurch, daß der Wirt sein Lokal dem öffentlichen Verkehr zur Verfügung stellt, erwirke jeder anständige Mensch das Recht, als Gast in dasselbe einzutreten und das Verlangte zu verzehren. Die grundlose Zurückweisung würde eine Beleidigung sein. Habe aber der Gast das Bestellte erhalten und verzehrt, oder habe er verständigem Ermessen nach Zeit genug gehabt, dasselbe zu verzehren, dann brauche ihn der Wirt nicht länger zu dulden. Wache aber der Gast eine neue Bestellung, dann müsse sie der Wirt auch ausführen.

Zur Handwerkerfrage wurden in einer Berliner Handwerkerversammlung von dem Vorsitzenden derselben folgende wichtige Mitteilungen gemacht: In Berlin hat kürzlich eine Sitzung der Innungs-Obermeister stattgefunden, in welcher Geh. Ober-Reg.-Rat Sieffert die Absichten der Regierung kund gab. Herr Sieffert erklärte, daß die Regierung gern bereit sei, die Handwerksmeister zu unterstützen; sie würde auch eintretendenfalls bereit sein, für den Befähigungsnachweis einzutreten, jedoch in der Form, daß er sich durch eine gute Lehrlingsausbildung von selbst entziehe. Die Innungen sollten überall für Errichtung von Fachschulen sorgen, zu deren Unterhaltung der Staat, eventuell Zuschüsse leisten würde. Die Handwerksmeister möchten nur solche Gehilfen in Arbeit stellen, die sich durch einen ordnungsmäßigen Lehrbrief als Gehilfen des betreffenden Handwerks ausweisen könnten.

In Sachen der „Judenflinten“ ist von der Berliner Staatsanwaltschaft mitgeteilt, daß von den bisher untersuchten Ahlwardt'schen Behauptungen noch keine erwiesen sei. Die Vernehmungen dauern noch fort, und werden mit größter Umsicht und Ausdehnung geführt.

Berlin, 11. Aug. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bestätigt, daß Minister Herrfurth anlässlich seines Rücktritts mit dem Großkreuz des roten Adlerordens ein sehr gnädiges Handschreiben des Kaisers erhalten habe, worin er dem Minister für seine hervorragenden Verdienste dankend seine Anerkennung ausdrückt.

Berlin, 11. Aug. Prof. Virchow ist vom Anthropologenkongress zu Ulm nach Moskau gereist, wo er am 13. August eintrifft, um Studien über die Cholera zu machen.

Berlin, 12. Aug. Probehelme aus Aluminium gelangten gestern bei einigen Mannschaften der Gardebatailliere zur Verteilung.

Das Projekt der Riesengürtelbahn um Berlin ist dem Kaiser vorgelegt und von diesem im militärischen Sinn befürwortet worden. Die Länge der Bahn wurde auf zunächst 80 km. berechnet und die Kosten mit 50—60 000 M. pro Kilometer normiert.

Zu den bei Cuxhaven stattfindenden großen Manövern, welche sich namentlich auf Minenübungen und Landungsversuche erstrecken, ist der kommandierende General Graf Waldersee aus Altona dort eingetroffen. Bei diesen Übungen ist die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Einer Anzahl fremder Offiziere, darunter französischen, die sich in Cuxhaven aufhalten, wurde die Beobachtung der Manöver durch einen Militärkordon unmöglich gemacht.

Das Tageblatt meldet aus Sera: Der Leiter des Wallendorfer Vorschußvereins, Schmidt, veruntreute 80,000 M.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 11. Aug. Der Linzer Katholikentag nahm eine Resolution an, welche das katholische Vereinsleben dem Votum des Papstes unterordnet.

Prinz Lichtenstein bekämpfte die Annahme der Resolution, weil damit auch die Unfehlbarkeit des Papstes in politischen Fragen ausgesprochen werde.

Wien, 12. Aug. Das „Neue Wiener Tageblatt“ meldet, die Kriegsverwaltung lehnte tatsächlich von der Preßburger Fabrik die Uebernahme von 130 000 Kilo rauchschwachen Pulvers wegen unzulänglicher Qualität ab. Jetzt fabrizieren zwei österreichische Fabriken das in Deutschland eingeführte Scheibchenpulver von tadelloser Qualität.

Essig, 12. Aug. In ganz Slavonien streifen die Feldarbeiter. Die Gesamt-Ernte verdirbt auf dem Halme, wo die Eigentümer selbst die Felder abmachen entstehen Brände.

Frankreich.

Paris, 11. Aug. Einer Meldung des „Temps“ zufolge wurde auch die Besitzergreifung der südlich von Madagascar liegenden Inseln Neu-Amsterdam St. Paul von der französischen Regierung beschlossen, und vielleicht ist die Okkupation derselben zur Zeit schon vollzogen.

Paris, 11. Aug. Das Pariser Schwurgericht verurteilte gestern die Frau Schlegel aus Saint-Denis, die vor einiger Zeit ihren zu Bett liegenden Mann getötet hat, indem sie sein Hemd mit Erdöl begoß und dasselbe anzündete. Der Mann erlag Tags darauf seinen Brandwunden. Er hatte sterbend seine Frau angeklagt, und diese hatte sich auch selbst verraten, indem sie beim Ankauf des Erdöls einer Nachbarin sagte, daß sie ein ganz besonderes Feuerwerk anzünden werde. Es gelang ihr denn auch nicht, die Geschworenen davon zu überzeugen, daß man es mit einem bloßen Unglücksfalle zu thun habe. Gleichwohl wurden ihr mildernde Umstände bewilligt und das Urteil lautete auf lebenslängliche Zwangsarbeit.

Der Nestor der französischen Schriftsteller, der 1794 geborene Amedée de Vast, ist gestorben. Vast schrieb an 300 Bände Romane, Novellen und Erzählungen.

Das französische Geschwader im indischen Ozean hat den Befehl erhalten, sofort die zur madagassischen Inselgruppe gehörigen Komoreninseln zu annektieren.

Belgien-Holland.

Antwerpen, 13. Aug. Die Weltausstellung für 1894 ist endgültig beschlossen. Der betreffende Ausschuss arbeitet bereits die Pläne aus.

Spanien.

Madrid, 12. Aug. Die Stürme dauern in Nordspanien an. Der Ebro ist ausgetreten und richtet die größten Verwüstungen an; 120 Häuser sind eingestürzt, 3 Brücken zerstört, die Bahnverbindungen sind unterbrochen. Die Gewässer durchbrachen an drei Stellen den Bahndamm der Linie Targueta-Huesca; 20 Häuser in der Stadt Huesca sind eingestürzt, 7 Personen wurden getötet.

Portugal.

Lissabon, 13. Aug. Zahlreiche Erkrankungen an der Cholera sind hier jetzt vorgekommen.

Italien.

Mailand, 11. Aug. Die „Köln. Ztg.“ meldet; Die italienischen Eisenbahnen im Verein mit der Gotthardbahn haben Vorkehrungen zur Beförderung von 5 000 Wagen Most getroffen, die bereits von Südtalien nach Deutschland angemeldet sind. Auch piemontesische Weinbauern haben größere Wein- und Mostsendungen nach Deutschland und der Schweiz für die nächste Zeit angekündigt.

England.

London, 12. Aug. Das Unterhaus nahm mit 350 gegen 310 Stimmen das Mistrauenvotum an und vertagte sich bis Donnerstag.

London, 12. Aug. Heute früh beschloß der Ministerrat, seine Demission einzureichen. Lord Salisbury begab sich nachmittags nach Schloß Osborne, um der Königin die Abstimmung im Unterhause und den Beschluß des Kabinetts mitzuteilen. Er kehrt morgen zurück.

London, 13. Aug. Die Königin nahm die Demission des Kabinetts Salisbury an und wird dem Vernehmen nach heute Gladstone mit der Kabinettsbildung beauftragen.

Rußland.

Petersburg, 13. Aug. Der „Regierungsbote“ meldet: Bei zwei in einem Petersburger Hospital vorgekommenen Sterbefällen wurde bei Untersuchung der Exkremente das Vorhandensein der Koch'schen asia-

tischen Cholera bacillen konstatiert. In den Petersburger Hospitälern kamen vom 1. bis 12. d. Mts. insgesamt 154 choleraverdächtige Erkrankungen vor, von denen 36 wieder genesen, 31 gestorben und 87 noch in Behandlung sind; 28 Fälle sind unzweifelhaft auf Cholera zurückzuführen.

Afrika.

Die Kämpfe bei Tanger dauern noch immer resultatlos fort: Mit einem Verlust von über 100 Mann haben die Truppen des Sultans von Marokko vergeblich versucht, die aufständischen Andschera's aus ihren Stellungen zu vertreiben. Die Andschera's verloren nur wenige Leute.

Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus“ aus Tanger verloren die Truppen des Sultans in dem Gefechte am Mittwoch über 100 Mann an Toten und Verwundeten und 25 Pferde, während der Verlust der aufständischen Agheras weniger als 50 Mann betrug. Man ersieht daraus, wie verhältnismäßig unbedeutend die Kämpfe waren.

Kleinere Mitteilungen.

Stuttgarter Heiratsgelegenheiten. In keiner andern Stadt dürfte wohl die Zahl der Witwen eine so bedeutende sein, als in Stuttgart. Während es hier nur 1390 verwitwete Männer gibt, beträgt die Zahl der verwitweten Frauenzimmer 6160. Die Aussichten zu ihrer Wiederverheiratung scheinen bei den Witwen keine günstigen zu sein; im vergangenen Jahre war die Nachfrage so gering, daß nur 94 Witwen sich aufs neue verehelichen konnten. In den Kreisen der Witwen scheint dagegen das Bestreben, Hymens Fackel aufs neue zu entzünden, ziemlich kräftig zu sein, denn 175 Witwen erneuerten ihre Bekanntschaft mit dem Standesbeamten. Die Zahl der ledigen männlichen Personen in Stuttgart beträgt 43,500, die der weiblichen ledigen Personen 45,500.

Vestialität. Der dreizehnjährige Schafhirt des Klosters in St.-Gyrgh führte am Mittwoch vormittag das dreijährige Söhnchen des Einwohners Simthyon, von dem er wußte, daß es im Besitze eines Kreuzers sei, in den nahen Wald, wo er ihm den Kreuzer wegnehmen wollte. Das Kind weigerte sich, den Kreuzer herzugeben, worauf der jugendliche Räuber ihm mit einem Knüttel den Schädel spaltete, sich den Kreuzer aneignete und das schwerverwundete Kind hinter einem Gebüsch liegen ließ. Der Zustand des Kindes ist hoffnungslos. Der jugendliche Missethäter wurde verhaftet.

Der am 5. August in Castanijetta von Banditen entführte Gutsbesitzer Cavaliere Villotti hat ein entsetzliches Ende gefunden. Da das von den Räubern verlangte Lösegeld, 500 000 Lire, sich um wenige Stunden verspätete, wurde Villotti erschossen und sein Leichnam verbrannt; derselbe wurde halbverkohlt in einer Grotte bei Leonforte aufgefunden.

Das schon gemeldete Unglück auf der Reise geschah bei einem Probebad von 200 Freischwimmern des 63. und des 23. Infanterieregiments, wobei 7 Muskelstiere ertranken.

Ein gefährlicher Patient. Der Arzt Francesco Bertola in Collestata bei Mailand hatte unter seinen Patienten einen Schuhmacher Vinzenzo Trippan. Dieser Unglückliche litt an der Lungenschwinducht. Die Heilmittel, die ihm Bertola verschrieb, fruchteten nichts. Schließlich sagte Trippan tiefen Haß gegen seinen Arzt, welchem er alle Schuld beimaß. So oft Dr. Bertola seine Besuche bei ihm machte, überhäufte er ihn mit Schimpfreden, schalt ihn Kurpfuscher, Nichtswisser und noch Schlimmeres. Dr. Bertola blieb zuletzt nichts anderes übrig, als seine Besuche bei dem rabiaten Patienten einzustellen. Das nahm dieser aber erst recht übel. Am 6. Juli abends lauerte er dem Arzt auf der Straße auf. „Wollen Sie mich wieder in Behandlung nehmen?“ fragte er ihn. „Nein,“ gab ihm der Arzt zur Antwort. Da zog Trippan ein großes Küchenmesser hervor, stürzte sich auf Bertola und versetzte ihm einen Stich in den Unterleib. Der Arzt stürzte blutüberströmt zusammen. Seinen Mörder überkam eine Art Blutzurz, und er fiel ohnmächtig auf die Straße hin. Arzt und Patient mußten für tot nach dem Hospital getragen werden.

— Abgeblüht. Ein alter Bauer betrachtet sich eine Dreschmaschine, die er zum erstenmal sah. Spöttisch sagte ein junger Fant zu ihm: „Selt, da reißt ihr Bauern das Maul weit auf, daß es nun zum Dreschen

auch noch Maschinen giebt.“ — „Nec, nec,“ sagte kaltblütig der Bauer, „ich wundere mich nur, daß es trotzdem noch so viele Flegel giebt!“

Stimme aus dem Publikum über den lästigen Hausierhandel. Es dürfte hier, sowie in der Umgebung wohl kaum eine Familie zu treffen sein, welche nicht schon von den aufdringlichen Hausierern und Hausiererinnen u. mit den verschiedensten Waren aufgesucht wurde, und um dieselben los zu werden, auch schon von denselben gekauft hat. Was ist dann die Folge? Daß man solche immer wieder auf den Hals bekommt und diese schließlich aus Dankbarkeit immer wieder kommen. Nicht nur, daß die vielbesteuerten Kauf- und Geschäftleute sehr darunter not leiden, indem sie ihre Waren auf Lager da liegen haben und sehen müssen wie landfremde Personen, ja sogar einheimische die ganze Stadt und Umgegend aushaunieren, sondern auch das Publikum selbst, ist größtenteils mit den geringeren Qualitäten am meisten angehängelt, denn es ist ja ganz begreiflich, daß ein Hausierer den Vorteil im Einkauf, Warenkenntnis u. s. nicht haben kann, wie ein gut geleiteter Kauf- oder Geschäftsmann, welcher größere Quantitäten bezieht, den Markt verfolgt und den günstigen Augenblick ausnützen kann. Nicht unerwähnt sollen auch neben den Hausierern die Privatleute aufsuchen, den Detailreisende bleiben, welche durch Verkauf von aller möglichen Kleiderstoffen, Vorhänge, Spitzen, Teppiche und sonstigen Artikeln nebst den verschiedensten Spezereien u. s. w. den hiesigen Geschäftsleuten furchtbar schaden. Es ist wirklich ungerrecht, den hiesigen Kaufmann, welcher ja so schon gezwungen ist, billige, reelle und gute Ware herzustellen — da er sonst natürlich auf keine Kundenschaft oder nur wenige rechnen kann — auf die Seite zu setzen und von redigewandten und mit allerlei Schlüssen ausgerüsteten Reisenden sich herumbringen zu lassen und zu kaufen, wobei man jedoch hintennach nicht selten die Billigkeit und Qualität u. s. thener zu büßen hat. Doch auch hier ist das Publikum wieder selbst schuld. Besonders wird einem auch das in letzter Zeit immer mehr und mehr über Hand nehmende lästige und aufdringliche Hausieren einiger Metzger mit Fleisch- und Würstwaren durch Kinder, Behrlinge u. ganz zum Ekel. Wie allgemein bekannt, sind gerade Fleisch- und Würstwaren ein ganz diffiziler Artikel und eignen sich zum Hausieren am allerwenigsten und ist daher die größte Vorsicht und gehörige Untersuchung nötig. Es weiß doch jeder Mensch selbst, wo er seine Ware bekommt, zu welchem Geschäftsmann er will und warum er dort hingehet. Warum soll man sich durch jeden beliebigen hergelaufenen Hausierer oder Feilbieter beeinflussen lassen und demselben auf sein Betteln hin, aus Mitleid etwas abnehmen. Erfreulicher Weise hat doch das

Brot-Hausieren bedeutend nachgelassen, so daß es einem nicht gerade zur Last mehr wird; dagegen Schnaps wird immer noch viel feilgeboten und ist es besondere Liebhaberei und Vertrauenssache solchen Jedem abzukaufen. Vom Bier kann man gottlob noch nichts sagen. Diejen genanneten Hausieren sollte entschieden allgemein besser entgegen getreten werden und liegt es ja ganz in der Hand des kaufenden Publikums, selbst energisch gegen solche Feilbieter aufzutreten und solchem unnatürlichen Handel einmal die Spitze zu brechen, wofür gewiß alle Geschäftsleute nur dankbar sein würden. Wozu hat man denn die Verkaufsläden? Ein Verein gegen den ertlichen Hausierhandel u. wäre ganz am Plage und würde gewiß viele Anhänger finden. Ein Jeder wolle in seinem Wirkungskreise das Seinige beitragen und es wird sich gewiß mit der Zeit ein Besserung fühlbar machen.

Unfallverhütung bei Kreissägen. Die bis jetzt bekannt gewordenen Schutzvorrichtungen an Kreissägen sind zum Teil kompliziert, zum Teil noch unvollkommen. Die Behandlung der Kreissäge erfordert unzweifelhaft eine vollständig ungeteilte Aufmerksamkeit des Arbeiters, ist diese stets vorhanden, so braucht die Schutzvorrichtung nur eine ganz einfache zu sein, und diese Einfachheit ist bei allen Schutzvorrichtungen die Hauptbedingung. Der Arbeiter ist an der Kreissäge zweierlei Arten der Verletzung ausgelegt: 1. Der Arbeiter kommt mit den Händen oder sonst einem Körperteile in die Kreissäge und erhält eine Schnittwunde, oder 2. das zu durchschneidende Stück Holz stemmt sich hinter der Kreissäge, wird infolgedessen zurückgeschleudert und verlegt auf diese Weise den Arbeiter. Von diesem Gesichtspunkte ausgehend empfiehlt L. Lädle, Fabrikinspektor bei der all gemeinen Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, die Beobachtung folgender Schutzmaßregeln: Ad 1. Als Schutz gegen das Schneiden empfiehlt es sich, über der Kreissäge eine einfache Schutzhaube von Blech anzubringen, welche an der dem Arbeiter zugewendeten Seite mit einer hervorstehenden Klemme von Drahtgeflecht oder durchbrochenem Eisenblech versehen ist. Die Haube, deren Wange von 3 mm starkem Eisen gefertigt ist, ist an dem Arm einer Hülse befestigt, welche letztere sich auf einer Säule mittels einer Schraube leicht verstellen läßt und zwar, je nach der Stärke des zu durchschneidenden Holzes, hoch oder niedrig. Die Klemme hat den Zweck, den Arbeiter vor zu nahem Herankommen an die Kreissäge zu schützen, ermöglicht aber zugleich, da sie aus Drahtgeflecht oder durchbrochenem Eisenblech besteht, den Schnitt der Säge in das Holz genau zu verfolgen. Es empfiehlt sich, die Schutzhaube beim Schneiden soweit herabzulassen, daß sie ungefähr noch 5 mm von dem zu schneidenden Stück Holz entfernt ist. Nachdem nun der Arbeiter an der Kreissäge das zu durchschneidende Stück Holz bis

an die Klemme vorgehoben hat, bedient er sich eines Stabes, der an seinem einen Ende eine eiserne Spitze trägt. Diese Spitze schiebt der Arbeiter leicht in das Ende des zu schneidenden Holzes und schiebt dann dasselbe durch die Kreissäge. Auf diese Weise kann der Arbeiter seine Hand immer nur bis zur Drahtklemme vorschieben, also niemals der Kreissäge zu nahe kommen. Es kommt auch nicht selten vor, daß sich der Arbeiter an dem unter dem Tisch laufenden Teil der Kreissäge verlegt, wenn er z. B. das Sägemehl entfernen oder ein heruntergefallenes Stück Holz aufnehmen will. Als wirksamster Schutz dagegen empfiehlt es sich, vor dem Untergestell ein Schutzbrett anzubringen, welches noch etwa 16 cm unter die Kreissäge herunterreicht. Ad 2. Wenn die Wangen der Schutzhaube aus 3 mm starkem Eisenblech gefertigt und genügend stark mit einander verbunden werden, so bietet der ganze Apparat auch gleichzeitig einen wirksamen Schutz gegen das Zurückschleudern des Holzes. Da jedoch einige Holzarten das Bestreben haben, sich hinter dem Schnitt wieder zusammenzuziehen, so empfiehlt es sich, noch hinter der Schutzhaube — also an der dem Stand des Arbeiters entgegengesetzten Seite derselben — einen sichelförmig gebogenen, nach vorn bis zur Stärke des Sägleattes zugeschärften Eisenkeil anzubringen. Beim Durchsägen des Holzes wird dann das durchgefägte Ende hinter der Säge stets offen gehalten, resp. durch den Eisenkeil auseinandergepreßt werden, so daß das Holz nicht mehr von den Zähnen der Säge erfaßt und zurückgeschleudert werden kann. Sollte dennoch ein Zurückschleudern des Holzes stattfinden, so wird dasselbe, wie schon bemerkt, durch die Schutzhaube aufgefangen. Diese Schutzvorrichtung, deren Anbringung sehr leicht und mit wenig Kosten verknüpft, bietet, wenn der Arbeiter an der Kreissäge seiner Arbeit eine vollständig ungeteilte Aufmerksamkeit zuwendet und zum Nachschieben des Holzes sich des Stabes mit der eisernen Spitze bedient, einen fast ganz sicheren Schutz gegen die Unfälle an Kreissägen. Schließlich dürfte es sich noch empfehlen, bei jeder Kreissäge eine Tafel mit folgender Aufschrift anzubringen: „Jeder Arbeiter an der Kreissäge hat seine ganze Aufmerksamkeit auf seine Arbeit zu richten und sich, wenn das Ende des zu durchschneidenden Holzes die Drahtklemme der Schutzhaube erreicht hat, des Stabes mit der eisernen Spitze zu bedienen.“ (Badische Gewerbe-Ztg)

Leinen und Turntuche à 75 Pfg. per Meter
achtfarbige Waschtücher, Strapaziertuche
versenden in einzelnen Metern direkt an Jedermann
Burlin-Fabrik-Depot Ostlinger & Co., Frankfurt a. M.
Muster-Auswahl bereitwilligst und franko.

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Nagold. —
Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei.

Öffentliche- und Privat-Bekanntmachungen.

Sämtliche Artikel zur Bereitung eines
gesunden vorzüglichen
Haustrunkes
(Most)
pro 100 Liter 6 Mark,
empfiehlt
Hch. Gauss, Nagold.
Nagold.
Mehrere tausend Liter
gutes
Lager-Bier
kann noch abgeben
Ph. Krauss.

Nagold.
Ein jüngerer
Müller
von 16—17 Jahren kann sofort ein-
treten bei Müller Kaufers Ww.

Überall zu haben!

Anerkannt beste Fabrikate!
Fleischhausen.
Am Mittwoch den 17. d. M. ver-
kauft 13 Stück
Milchschweine
Hermann Scholder.

Den seit 1890 als vorzüglich bewährten
Holländ. Rauchtabak „besen-
tlichen“ hat verlesen bestätigt wurde,
erhält man echt nur vom Fabrikanten
B. Beckler in Soest a. d. Rh., 10 Pfg. lose
in ein. Beutel 5 Btl. 1/2. Garantie: Zurücknahme.

Sobald erschien in unserem Verlage die
Brochure über:
„Rettung von Trunksucht“
nach 22jähriger, alt bewährter Praxis.
Wir empfehlen diesen vorzüglichen Rat-
geber allen Kranken und Hilfsbedürftigen
aufs angelegentlichste und versenden die
Brochure gratis. 10 Pf. Briefmarke ist als
Porto beizulegen. —
Medizinische Buchhandlung,
Berlin N., Postamt-Str. 23.

Plakate:
„WILLKOMMEN“
sind stets vorrätig bei
G. W. Zaiser.

5000 Mark Nebenverdienst
kann Jedermann, gleich
viel welchen Standes erwerbs. Off.
n. M. 3057 an R. Mosse, Köln a. Rh.

Nagold.
Das von mir eingeführte, als ganz
vorzüglich bewährte
Bettbestreichwachs
ist wieder ganz frisch eingetroffen und
empfehle solches geneigter Abnahme.
Gottlob Schmid.

Lilienmilch-Seife
von E. A. Kolthorn, Berlin
ist vermöge ihrer ausgezeichneten cosme-
tischen Vorzüge die einzige Seife, welche
zur Pflege und Erhaltung eines schönen
jugendlich frischen Teints unerlässlich ist;
à Stück 50 Pfg. zu haben bei
Gottlob Ziesle, Bärstenmacher.

Meinen sehr beliebten
Pflanzenbutter
von vorzüglicher, reiner Qualität, zum
Braten, Backen und Kochen, namentlich
auch für Magenleidende sehr geeignet,
bringe ich in empfehlende Erinnerung
Gottlob Schmid.



Oberschwandorf.
Zu dem am Dienstag den 16. d.
M., abends 6 Uhr, im Gasthaus zum
„Hirsch“ hier stattfindenden

Abschiede

des Hrn. Lehrer **Amann** sind dessen
H. Kollegen und sonstige Freunde
sowie die hiesigen Einwohner herzlich
eingeladen.

Nagold.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Freunden
und Bekannten machen wir
statt jeder besonderen An-
zeige die traurige Mitteilung,
daß unser liebes Kind

Alexander
heute unsern im vorigen
Jahre verstorbenen Kindern
Maria und Edmund im Tode nachge-
folgt ist.

Den 14. August 1892.

Amtsgerichtschreiber Heckmann
mit Frau.

Guten Most

verkauft, das Liter zu 10 Pf.,
Pirrer Binder in Walddorf.

Mindersbach.

Zugelaufener Hund.

Am letzten Sonn-
tag ist mir ein Neg-
gerhund mit weißen
Vorderfüßen zuge-
gelaufen, den der
rechtmäßige Eigentümer gegen Ersatz
der Unkosten abholen kann bei
Jakob Fahnacht, Schuham.

Seit vielen Jahren bewährter
durchdringender Trank für circa
1 Pfennig das Liter.

Jeder Soldat

solte im
Manöver mit Cocopulver versehen sein.
Er wird oft Gelegenheit haben, den
Nutzen desselben kennen zu lernen und
sich glücklich schätzen, im Notfall den
Durst statt mit geistigem Getränk sofort
auf bequeme, nachhaltige und wohl-
bekömmliche Weise stillen zu können.

Das Liter für ca. 1 Pfg.
Gegen Einsendung von M. 1.—, in
Briefmarken wird das Cocopulver
franko versandt (hinreichend für circa
80 Liter) durch

Irion-Eckert, Uhlandstr. Nr. 11,
Stuttgart.

Prospekt gratis.
Niederlagen werden überall errichtet.

**Kassen-
Schränke**
solidu. billigst bei
J. Ostertag
Aalen.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten des Bezirks Nagold
zur Nachricht, daß unsere Tochter

Natalie

nach langem schwerem Leiden heute vormittag 10 1/2 Uhr zu der
von ihr gewünschten Ruhe gekommen ist.

Genzingen, O.A. Reutlingen, den 12. Aug. 1892.

Schullehrer Schenk,
früher in Esringen.

Verlag von W. Kohlhammer in Stuttgart.

Zur Touristensaison ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Karte des württemb. Schwarzwald-Vereins.

Redigiert von
Baurat Rheinhard, Bauminispector Raible und Inspektor Bohnert.
Maßstab 1: 70 000, ausgeführt in 4 Farben,
mit Höhenkurven von je 50 m Abstand.

Erschienen sind:

Blatt I. Baden-Baden—Herrnals, Blatt III. Freudenstadt—Oppenau,
Blatt II. Biorzheim—Wildbad—Calw, Blatt IV. Wildberg—Horb—Dornstett.,
Blatt V. Alpirsbach—Schramberg—Hausach.

Preis des Blattes auf Leinwand aufgez. (Taschenformat) M. 1.50,
unaufgezogen M. 1.—.

Norddeutscher Lloyd Bremen.

Beste Reisegelegenheit.
Nach Newyork wöchentlich dreimal,
davon zweimal mit Schnell dampfern.
Nach Baltimore mit Postdampfern
wöchentlich einmal.

Oceanfahrt
mit Schnell dampfern 6-7 Tage,
mit Postdampfern 9-10 Tage.
Nähere Auskunft durch
Gottlob Schmid in Nagold.
John G. Roller in Altensteig.

Mayer-Mayer

in
Freiburg (Baden)
liefern

Rosinenwein

weiß zu 16 Pfennig } per Liter
roth zu 19 " } ab Freiburg,
welcher von den vielen Abnehmern als
gesunder und sehr billiger

Tischwein

äußerst empfohlen wird.
Wer diesen Wein geprobt hat, wird immer wieder davon bestellen.
Kleinstes Quantum 50 Liter; Fasz wird geliebt und Zahlungs-
frist bewilligt.

E tüchtige Agenten werden gesucht.

CACAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT LOSLICHES CACAO-PULVER
VORZUGLICHE QUALITÄT

Goldene Medaille,
Weltausstellung, Paris 1889.

Niederlage in Nagold bei
H. Gauß und H. Lang.

Das Geheimniss

alle Hautunreinigkeiten und Hautauschläge, wie: Mit-
esser, Pimpeln, Nieten, Leberflecke, überreichen
den Schwitz etc. zu vertreiben, besteht in täglichen
Wäsungen mit:
Carbol-Theerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Dresden, & St. 30 Pf. betz.
G. W. Kaiser, Nagold.

Technicum Mittweida
— Sachsen —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule
Verantwortl. v. t.

Nagold.
Prima Most-Zibeben
äußerst billig bei Chr. Schwarz.

Wildberg.

Zu verkaufen.

Wegen Ent-
behrlichkeit seze
billigst dem
Verkaufe aus

Eine 2spänn. leichtere Viktoria-Chaise,
vierfüßig, wie neu, einen 2spänn. leicht-
teren Schlitten, dreifüßig, wie neu,
2 Chaisen-Geschirre wie neu mit zwei
woll. Decken, 4 gewöhnl. Pferdege-
schirre mit 2 woll. und 2 lein. Decken,
1 starke Futterschneidmaschine und
sonstiges Stallgeschirr, ca. 40-50
Str. diesjähriges gutes Heu; ferner
Steinbruch, Maurer- u. Steinhauer-
Geschirr in allen Sorten, worunter
5 mittelgroße Fußwendeln, eis. Schieb-
karren, Zweiräderkarren, Putten,
neuer Stahl etc., Zimmermannswerk-
zeug, Hebeschiff etc., 1 Barade 8 m
lang, 5 m breit, mit Oesen und Wirt-
schaftseinrichtung samt Tischen und
Bänken (für einen Garten passend),
1 Wiese, 2 Morgen, 1 dito 1/2, den
Dehndebtrag von mehreren Eisenbahn-
abschnitten etc., verschiedene Qualitä-
ten älteres Hart- und Weichholz für
Schreiner und Zimmerleute, 1 schöne
Rosinenwein- oder Beer-Preße, Gar-
tengeschirr etc.; 8 Stück Most- und
Weinfässer von 100 bis 700 Liter,
1 Mostereistande, Krautstanden, Back-
mulden, Brodkapseln etc.; 6 kompl.
Arbeiterbetten samt Bettladen, Klei-
derkästchen, Tischchen etc., alle Ma-
schinentheile etc.

Mn. Hespeler

zum „Schwarzwald-Pränhaus“.

Nagold.

Standesamtliche Anzeigen.

Vom Monat Juli 1892.

Geboren wurden:

11. Juli: Theodor Hermann, S. des Ober-
amtsarzts Trion hier.
13. „ Wilhelm Eberhardt, S. des Rud.
Frölich, Praktiker der Naturheil-
methode hier.
20. „ Elsa Louise, T. des Johann Mart.
Stahl, Wirt hier.
23. „ Alexander Josef, S. des Amtsge-
richtschreibers Heckmann hier.
25. „ Emilie, T. des Wilhelm Sattler,
Rotgerbers hier.
27. „ Martha, T. des Chr. Gutekunst,
Pflugwirts hier.

Getraut wurden:

10. „ Gustav Adolf Hauser, Schreiner
hier mit Elisabeth Wilhelmine
Hirsh, Ww. geb. Weber von hier.
12. „ Karl Wilhelm Friedrich Schmid,
Messerschmied in Freudenstadt mit
Rosine Marie Wagner von hier.
16. „ Wilhelm Heinrich Gauß, Schlof-
fer hier mit Wilhelmine Marie
Raier von Altensteig.
25. „ Friedrich Eberhardt, Fuhrmann
hier mit Anna Maria Gutekunst,
Oberschwandorf.
26. „ Adolf Ferdinand Schwarz, Ma-
schinist in Göttingen mit Wilhel-
mine Ernestine Blum von hier.

Fruchtpreise:

Nagold, den 13. August 1892.
Alter Dinkel 7 — 6 82 6 70
Neuer Dinkel — — 6 50 — —
Gerste — — 7 50 — —
Haber 7 60 7 32 6 20

Viktualien-Preise:

1 Pfund Butter 90—95 Pf.
2 Eier 12—13 Pf.

Getorben:

Den 14. Aug.: Alexander Joseph,
Kind des A. Heckmann, Gerichtss-
chreibers, 22 Tag alt. Beerbigung
den 16. Aug., vorm. 1/8 Uhr.